

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 16

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Wie gseit, Herr Nationalrat, mini Meinig isch halt, daß
mer e-v-e-n-t-u-e-l-l....
„Ganz richtig; dere Meinig bin ich au.“

Rundlauf der Welt — Eigene Bliztelegramme

Paris. Zufällig erfahren wir, daß am Mittwoch vergangener Woche in aller Heimlichkeit Hitler hier anwesend war und eine lange Besprechung mit Franklin Bouillon hatte. Man sagt, die beiden Scharfmacher hätten sich zusammengetan, um eine Fabrik für internationale Kraftbrüh-Würfel zu gründen. Man streitet nur noch um den Ausdruck „Kraftbrühe“, da der Franzose durchaus für Bouillon eintritt. Immerhin ein erfreuliches Zeichen für die Annäherung der Geister.

Madrid. Frau Ganau aus Paris ist dringend nach hier berufen worden, um bei der Stützungsaktion für die spanische Währung mitzuwirken. Sie wird eine „Gazette de la Peseta“ herausgeben. Ihre Kunst, Börsenkurse in kurzer Frist zum Steigen zu bringen, wird dem unruhigen Staate sehr zu statten kommen.

Lyon. Hier erhält sich das hartnäckige Gerücht, Herriot habe sein Amt als Bürgermeister der Stadt nur niedergelegt, um für die Wahl zum Präsidenten der Republik zur Verfügung zu stehen. Andere sind jedoch der Meinung, der jetzige Ministerpräsident Laval sei besser geeig-

net, er sei so schön abgerundet, er sei sich von vorn und hinten gleich, wie man seinen Namen auch lese. Ein Kreis Unintellektueller hat den Vorschlag gemacht, die Frage der Präsidentenwahl mit einer Schönheitskonkurrenz zu verbinden. Der schönste, männlichste Franzose sollte auf dem Throne sitzen, da er doch in erster Linie zu repräsentieren habe. Briand aber, der selbst

Verstopfung?

Dann einfach das
wohlschmeckende, nur aus
Pflanzen bereitete, altbewährte
Abführmittel

Modélia

5 Fr. und 9 Fr.
in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Genf

uneingestander Kandidat ist, hat über diesen Gedanken seinen beißenden Spott ausgegossen (vielleicht aus Eifersucht?).

Berlin. In Deutschland ist das Tragen politischer Uniformen verboten worden. Die Nationalsozialisten wollen auf Weisung Hitlers dem Verbot streng nachleben und ihre einheitliche Kleidung aufgeben. Die einen werden sich nur noch national, die anderen nur noch sozial anziehen, und die beträchtliche Gruppe derer, die nicht wissen, wo sie hingehören, wird sich mit beliebigen Abzeichen begnügen. Da diese Buntheit nicht mehr als Uniform angesprochen werden kann, hoffen sie, bei Versammlungen durch die Maschen des Gesetzes schlüpfen zu können.

Rom. Der auf der Durchreise nach dem Orient hier anwesende Léon Blum, Vorsitzender der sozialistischen Partei Frankreichs, wurde von Mussolini empfangen und sehr freundlich behandelt. Mussolini hat ihm etwas vorgezeigt und wollte ihn dann zu seinem Löwen in den Käfig führen. Diese Ehre aber hat Blum unverblümt abgelehnt. Er sagte, sein Schiff warte, vielleicht ein anderes Mal. Man sieht, die großen Herren sind oft viel umgänglicher, als sich der gewöhnliche Sterbliche träumen läßt.

Genf. Als Sitz für die Abrüstungskonferenz hat sich nun auch Weimar gemeldet. Das große Nationaltheater ist frei geworden, weil die Nationalsozialisten dort nicht mehr in Aktion treten dürfen. Fried hat gedroht, daß er, wenn die Sache zustande käme, in ein Kloster eintreten würde.

*

Zweifel könnte eine bessere Stelle haben, aber leider kann er nicht Englisch.

„Nimm Deine Ersparnisse und gehe ein halbes Jahr nach London“, rät ihm ein Freund.

„Woher soll ich was nehmen und wohin gehen?“ fragt Zweifel verzweifelt.

*

Karl sollte eine zweimonatige Gefängnisstrafe antreten. Da er auf amtliche Aufforderung nicht erschien, ging ein Detektiv in seine Wohnung, um ihn vorzuführen.

„Warum sind Sie nicht gekommen?“ erkundigt sich der Beamte.

„Ich darf doch nicht.“

„Sie dürfen nicht? Wieso?“

„Ich wollte neulich meinem Schwager, der auch sitzt, ein Paar Zigaretten einschmuggeln und der Gefängnisdirektor hat mir daraufhin verboten, jemals wieder das Gebäude zu betreten.“

*

„Sie glaubed also nüt?“

„Ich glaube nu, was ich weiß!“

„Ebe ja, das mein ich ja.“